

Eishockey: Der SC Reinach bekommt einen neuen Präsident

Rolf Luginbühl für Peter Küng

An der kommenden Generalversammlung Anfang Sommer, wird der SC Reinach einen neuen Präsident wählen müssen. Peter Küng tritt aus zeitlichen Gründen von all seinen Vorstandsaufgaben zurück. Sie lassen sich nicht mehr mit der Familie und den Tätigleiten als NLA-Schiedsrichter und Nachwuchstrainer unter einen Hut bringen. Schon jetzt steht fest wer sich als Nachfolger zur Verfügung stellen wird: Rolf Luginbühl. Der Teufenthaler war vor ein paar Jahren schon Vizepräsident und präsidiert momentan den 100er-Club des SC, der seinem Mutterverein finanziell unter die Arme greift. WB-Redaktor Martin Sommerhalder hat sich mit dem designierten Präsidenten unterhalten.

Rolf Luginbühl, die GV an der Sie zum Präsident gewählt werden sollen, findet erst in einem halben Jahr statt, nehmen sie bereits jetzt Einfluss auf Vorstandsentscheide?

Die vergangenen Wochen haben eindrücklich gezeigt, dass man erst, nach dem die Wahlen stattgefunden haben, allenfalls auch gewählt ist. Ich werde aber trotzdem bereits im neuen Jahr soweit möglich an den Vorstandssitzungen teilnehmen und versuchen, dort wo ich es für wichtig finde, meinen Einfluss geltend zu machen. Gerade im Hinblick auf die sportliche Zukunft müssen in den nächsten Wochen und Monaten Entscheide gefällt werden, die nicht bis nach der GV warten können. Die Entscheide müssen gut für die Zukunft des SCR sein, egal wie der Präsident nach der GV heisst.

Als SCR-Präsident ist man gezwungenermassen gleichzeitig Sanierer, da den Verein bekanntlich Schuldensünden aus seiner Frühzeit plagten. Wie hoch ist der Schuldenbetrag zurzeit und welche Auswirkungen hat er auf Ihre Tätigkeit?

Die Schulden betragen rund 60'000.-- Franken. Das bedeutet der Verein muss weiterhin eine Sparpolitik verfolgen. Dies darf allerdings nicht allzu sehr auf Kosten einer zukunftsgerichteten Nachwuchsarbeit gehen. Auch die sportlichen Aussichten unserer Aushängeschilder, 1. Herren-Mannschaft und Damen, sollten längerfristig dadurch nicht zu stark beeinträchtigt werden. Ich bin der Meinung, dass die Zukunft des Vereins im wesentlichen vom Erfolg in der Nachwuchsarbeit, von den Leistungen der Aktivmannschaften und von den finanziellen Möglichkeiten abhängt, die alle in einer gewissen Beziehung zueinander stehen. Ohne Erfolgserlebnisse weniger Nachwuchs und weniger Sponsoren.

Als Präsident des 100er-Clubs zeigen sie das Ihnen die Finanzen des Clubs am Herzen liegen, gleichzeitig waren sie schon Vizepräsident des Vereins. Wie wirkt sich die finanzielle Situation auf die Stimmung unter den Mitgliedern aus?

Ich glaube nicht, dass die Stimmung grundsätzlich schlechter ist als in anderen Vereinen. Die Schuldensituation wird den Mitgliedern wohl vor allem an der Generalversammlung bewusst oder wenn der Vorstand auf Grund der finanziellen Situation durchaus berechtigte Wünsche abschlagen muss. Anders ist es natürlich für den Vorstand der in seiner Arbeit praktisch permanent mit dieser Problematik konfrontiert ist.

Was wäre möglich, wenn die Schulden nicht wären?

Das ist vorläufig leider nur eine hypothetische Frage außer es käme plötzlich ein großer Sponsor daher. Vieles wäre sicher einfacher. Ob es besser wäre ist eine andere Frage. Geld verleitet oft zu Sorglosigkeit und zur Meinung Erfolg sei kaufbar. In den allermeisten Fällen enden die Träume in Schäumen.

Ein «Branchenkenner» hat mal gesagt, es wäre wohl das gescheiteste der SC Reinach würde mit einem Konkurs einen Schnitt zu dieser Vergangenheit machen, und schuldenfrei neu zu starten. Wie stehen Sie dieser Variante gegenüber?

Im ersten Moment ist das eine verlockende Idee. Allerdings entspricht sie nicht unbedingt meinen Vorstellungen einer in der Region abgestützten, nachhaltigen Vereinspolitik. Der Club wäre kurzfristig sicher Gewinner. Der Schritt würde aber einen Vertrauensverlust mit sich bringen, der sich langfristig eher zum Nachteil auswirken könnte.

Sportlich durchlebt der SC Reinach auch gerade eher eine Baisse, die Hoffnungen um den Aufstieg mitfighten muss man realistischere begraben. Welche Ambitionen haben sie mit dem SCR aus sportlicher Sicht?

Die Vorstellung mit dem vorhandenen Kader die Aufstiegsspiele bestreiten zu können war sehr ambitiös. Da hätte wirklich alles stimmen müssen, das hat sich jetzt klar gezeigt. Man darf nicht vergessen, dass mit dem freiwilligen Abstieg nach der vorletzten Saison viele Spieler den Club verlassen haben ohne dass diese Abgänge kompensiert wurden. Mit der vorhandenen Infrastruktur (Halle), die besser ist als bei manchen 2. Ligavereinen muss das Ziel sein, sich kurz- bis mittelfristig wieder in der 2. höchsten Amateurklasse zu etablieren.

Auch das Frauenteam ist nicht mehr Schweizer Spitze, wie vor wenigen Jahren als man drei Mal Schweizermeister wurde. Was reizt Sie eigentlich am Präsidentenamt?

Unsere Familie ist seit Jahren im Verein dabei. Alle 3 Söhne haben in Nachwuchsmannschaften mitgespielt, zwei machen jetzt noch bei den Aktiven mit. In dieser Zeit haben wir viel Schönes in und um diesen Verein erlebt. Ich wurde vor einigen Wochen für dieses Amt angefragt. In der Zwischenzeit haben ausser dem Präsidenten und dem Nachwuchschef, deren Rücktritte schon vor einiger Zeit bekannt gegeben wurden, alle anderen

Vorstandsmitglieder zugesagt auch in der nächsten Saison dabei zu sein und mitzuhelfen das Vereinsschiff zu steuern. Dies war der eigentliche Auslöser für meine Zusage.

Wie müsste der Verein dastehen, dass sie ihre «Mission» als erfüllt betrachten würden?

Ich habe mir kein zeitliches Ziel gesetzt. Ich bin dabei solange es mir und den anderen Vorstandsmitgliedern Spass macht zusammen zu arbeiten und wir etwas für das «Wynenthaler-Eishockey» bewegen können. Dafür benötigen wir natürlich vor allem die Unterstützung und die Identifikation unserer Mitglieder mit dem Verein aber auch das Wohlwollen von Behörden und Sponsoren, die uns an unserer Arbeit messen werden.

Und die letzte Frage: Bleiben Sie auch an der Spitze des > 100er-Clubs?

In den Statuten des 100er Clubs steht der Passus, dass er sich nicht in die Vereinspolitik des SCR einmischt. Für mich ist klar, dass ich an der nächsten Generalversammlung zurücktreten werde und erkläre damit auch gleich den Wahlkampf als eröffnet.